

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 36

Artikel: Der Feldzug in Böhmen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93907>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXIII. Jahrgang.

Basel, 7. September.

XI. Jahrgang. 1866.

Nr. 26.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1866 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direkt an die Verlagsbuchhandlung „Die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst Wieland.

Der Feldzug in Böhmen.

(Von einem schweiz. Generalstabsoffizier.)

(Fortsetzung.)

Durch die Besignahme Sachsens war es den Preussen gelungen, sich aller Debouchées des Iser- und Riesengebirges zu bemächtigen; im österreichischen Hauptquartier wurde die preussische Kriegserklärung stündlich erwartet und es erfolgte dieselbe den 21. Juni durch Parlamentäre, die dieselbe bei den Vorposten überbrachten. Den 23. begann die eigentliche Offensivbewegung nach Böhmen, um jedoch das österreichische Hauptquartier im Unklaren zu lassen, auf welcher Seite der Aufmarsch beginnen sollte, wurden schon den 22. Demonstrationen auf der ganzen Grenzlinie vorgenommen.

Im preussischen Plane lag es, von zwei Seiten zugleich in Böhmen einzurücken und sich in der Nähe von Königsgrätz zu konzentriren, ein Plan, dem man anscheinende Kühnheit nicht verkennen kann, doch glauben wir war derselbe hauptsächlich auf die genaue Kenntniß der österreichischen Aufstellung und die Absichten des dortigen Hauptquartiers, von dem die Preussen, Dank ihren vielen und ausgezeichneten Spionen, immer zur gehörigen Zeit unterrichtet schienen, gefußt.

Die Hauptdemonstration der Preussen, welche nebenbei jedenfalls am rechtzeitigen Konzentriren seiner Armee im Norden Böhmens versäumen ließ, war der am 22. mit dem VI. preussischen Armeekorps vollzogene Vormarsch in zwei Kolonnen von Reife und Ottnachau gegen Zukmantel und Treiwalden, angeblich als Vorhut anderer Korps, während gleichzeitig die bei Reife und Münsterberg sich befindenden Garbe- und V. Armeekorps rechts nach der Grafschaft Glatz abmarschirten, und des weitern einerseits das V. Korps auf der großen Straße von Glatz,

Reinerz gegen Nachod, anderseits die Garde den Weg über Münschelburg einschlug, um bei Braunau zu debouchiren und mit dem von Lützen gegen Trautman vorrückenden I. Korps Fühlung zu suchen hatte. Sobald das VI. Korps seine Demonstration vollführt, hatte dasselbe dem V. Korps als Reserve zu folgen.

Alle diese Korps gehörten zu der unter Befehl des Kronprinzen stehenden sogen. II. oder schlesischen Armee, welche folge ihrer Aufstellung etwa 25 Stunden südlicher als die Elbe- und I. Armee stand. Um nun auf gleiche Höhe zu gelangen, hatte letztere drei Tage eher die Gränze zu überschreiten.

Ueber die nordwestlichen Hänge des Isergebirges überschritt die I. Armee unter Befehl des Prinzen Friedrich Karl den 23. Juni, Morgens 8 Uhr, die böhmische Gränze, nachdem derselbe bei Tagesanbruch durch seinen dienstthuenden Adjutanten, Major von Pauch, dem nächsten österreichischen Posten hatte anzeigen lassen, daß er im Verlauf des Tages die Grenze überschreiten werde. Gleichzeitig betrat auch die Elbearmee unter Herward von Bittenfeld weiter westlich, von Neustadt und Sultman her, den böhmischen Boden.

Von der I. Armee ging das 3. Armeekorps von Freiberg und Krafkitta über die Pässe Neustädte und Schönwald nach Friedland, das 4. Armeekorps von Bittau längs der Eisenbahn und Straße nach Reichenberg, das 2. Armeekorps folgte als Reserve; die beschädigte Reichenberger Eisenbahn wurde sogleich wieder hergestellt und fahrbar gemacht.

Beim Ueberschreiten der Gränze sollen einige Truppen des 1. österreichischen Armeekorps (Glam Gallas) in Reichenberg gestanden sein, sich jedoch bei Annäherung der Preussen zurückgezogen haben.

Das Hauptquartier der I. Armee war den 23. Abends im Schloß Grafenstein. Der englische Korrespondent schrieb von dort am 24. Morgens: Die Truppe sollte den heutigen Tag dort rasten, auf die telegraphische Nachricht hin, daß die Oesterreicher

Schlesien bedrohen, wurde beschlossen, sogleich aufzubrechen und vorwärts zu marschieren. Nach diesem Satz zu urtheilen, ist man versucht zu glauben, daß somit Benedek offensiv vorzugehen dachte und seine Truppen weiter südlich konzentriert habe. An diesem Tage fand der erste Zusammenstoß der Preußen und Oesterreicher statt bei Krazau; Thüringer Ulanen und Nadeßky-Husaren rauften sich, Abends wurde das Hauptquartier in Reichenberg aufgeschlagen und im Vorrücken überall der Telegraph hergestellt.

Ungehindert rückte ebenfalls die Elbearmee durch die Pässe von Ramburg und Gabel vor, die Entfernung beider Armeen war durch diesen konzentrierten Vormarsch auf 6 Stunden vermindert und gestattete bei größeren Gefechten ein gegenseitiges Unterstützen.

Um den österreichischen Feldherrn über die wahre Tendenz des preußischen Hauptquartiers noch mehr irre zu führen, wurde am 24. der strategisch wichtige Bahnhof bei Oswicin angegriffen durch zwei Bataillone und einem starken Kavalleriebatalliment, von den österreichischen Truppen aber siegreich abgewiesen, doch gelang es den Preußen eine große Eisenbahnbrücke bei Buchna zu zerstören und dadurch den Eisenbahnverkehr zu unterbrechen. Ebenso fand ein Kavalleriegefecht bei Dietersbach in österreichisch-Schlesien statt.

Den 25. blieb die I. Armee bei Reichenberg stehen, um die auf einer andern Straße vormarschierende Kavallerie und den Armeetrain zu erwarten, überschritt dann am 26. den Sastalpaß und erschien vor Liebenau (nach österreichischen Berichten den 25.), wo der erste ernstliche Kampf stattfand. Die Spitze der I. Armee, die Division Horn vom 4. Armeekorps, hatte nach preußischen Berichten einen Artilleriekampf zu bestehen, in welchem 6 gezogene preußische 4- π 18 österreichische Geschütze zum Rückzug nöthigten (unwahrscheinlich) und nachher Turnau besetzten, dessen Brücke über die Iser abgebrannt war. Es schlugen die Preußen sogleich (?) eine Pontonbrücke, breiten sich sogleich im Iserthal aus und besetzten noch die zwei Stunden westlich gelegene Iserbiegung Podol, wichtig wegen seiner Brücke, die die Eisenbahn nach Prag führt. Das Magdeburger Jägerbataillon Nr. 4 hatte Podol besetzt und wurde 7 Uhr Abends von 3 Kompagnien des Regiments Martini angegriffen und zurückgetrieben; auf österreichischer Seite langte die Brigade Pirt v. Boschacher (sogen. eiserne Brigade) zur Unterstützung an, während auf preußischer Seite die Infanterie-Regimenter Nr. 31 und 71, die hinter Podol bereits das Lager bezogen, zur Unterstützung der Ibrigen zuerst auf dem Platze waren; der nächtliche, vom Mondschein beleuchtete Kampf war blutig, zweimal wurde die Brücke gestürmt und wieder verloren und dauerte bis Mitternacht, schließlich schreiben sich in ihren Berichten beide Parteien den Sieg und Besitz der Brücke zu; nach den Bewegungen des folgenden Tages zu schließen, glauben wir, daß die Preußen in dem Besitz blieben. Andererseits wurde von der Elbearmee bei Hünerrwasser erbittert gekämpft zwischen österreichischen Husaren und preußischen Ulanen, die durch 4 Geschütze und 1

Infanteriebataillon unterstützt waren; dieses Gefecht begann 8 Uhr Morgens und endete mit dem Rückzug der Oesterreicher. Am Abend dieses Tages, glauben wir, hatte die I. und Elbearmee durch das Thal der Iser vollständige Fühlung und die beiden preußischen Armeebefehle konzentrierten den Angriff auf Münchengrätz für den folgenden Tag.

Den 28. versuchte das österreichische 1. Korps, vereint mit der sächsischen Armee unter dem Befehlclam Gallas, einen Offensivstoß, bei welchem es um Münchengrätz zum harten Kampfe kam.

Schon in der Nacht wurde das Regiment Ginter und 3 Batterien über die Iser geworfen, die in der Frühe durch preußische Kolonnen angegriffen und um Mittag zurückgedrängt wurden, die Iserbrücke wurde dann von den Oesterreichern verbrannt, den ganzen Tag lebhaft gekämpft. Aus Mangel an österreichischen Berichten über diesen Kampf müssen wir uns lediglich an die preußischen halten. Dieselben sagen: Theile des 1. Armeekorps, die Brigade Boschacher, Sachsen und die Kavallerie-Division Edelsheim hatten eine sehr günstige Position bezogen, um die Vereinigung der beiden Armeen (Elbe- und I. Armee) zu verhindern, die auf dem linken Elbeufer (somit über die Brücke von Podol) vordringende Division Horn stieß östlich Münchengrätz auf die Oesterreicher in einer sehr starken Position, die in Front nicht zu nehmen, ward aber mit Hilfe einer andern Division des 4. Armeekorps (Tranfesi), die von Turnau her längs dem linken Iserufer abwärts marschirte, umgangen und trotz der steilen Höhen erstürmt.

Gleichzeitig setzte die Elbearmee auf einer unter den Augen der Oesterreicher gebauten Pontonbrücke über die Iser und griff von Westen her Münchengrätz an, allwo die Oesterreicher nach hartnäckigem Widerstand zurückgedrängt, geschlagen wurden und die Elbe- und I. Armee sich vereinigten. Clam Gallas hielt sich streng auf der Defensiv und suchte durch gutgewählte Positionen der preußischen Invasion einen Damm zu setzen, doch erfolglos; es ist überhaupt unbegreiflich, daß die Oesterreicher bei der Wichtigkeit der Iserlinie deren Widerstandsfähigkeit nicht erhöht haben; wir sind mit dieser Ansicht vollkommen einverstanden und setzen noch hinzu, daß hier Benedek einen seiner Hauptfehler begangen, daß nachdem er von den Kämpfen am 27. bei Hünerrwasser, Podol und Trautenau mit der I. und Elbearmee unterrichtet und deren augenscheinliche Tendenz zur gegenseitigen Vereinigung kennen mußte, es unterließ das 1. Armeekorps erheblich zu verstärken und demselben statt dem wenig befähigten Clam Gallas einen bessern Chef zu geben.

Mit den von den Oesterreichern besetzten starken Positionen wäre es mit der entsprechenden Zahl Truppen doch gewiß möglich gewesen das weitere Vordringen und die Vereinigung der Elbe- und I. Armee zu verhindern. Als bloße Demonstration wird man doch diese Bewegungen im österreichischen Hauptquartier nicht angesehen haben?

Wir werden später, wenn von den Bewegungen der II. Armee die Rede sein wird, sehen, daß dieser, der 28. Juni, der eigentliche Unglückstag für die

österreichischen Armeen — reich an Unterlassungssünden war.

Das erste Armeekorps führte seinen Rückzug über Sobotka in der Richtung nach Jcin unter beständigen Kämpfen und sowohl aus der Richtung von Münchengrätz als Bobol verfolgt aus und bezog in höchst ermüdetem Zustande, das Gros bei Jcin, die Arrieregarde bei Sobotka das Bivouak. Die Verpflegung der letzten Tage soll grenzenlos schlecht gewesen sein.

Die direkte Straße von Münchengrätz war somit den Preußen vollkommen offen, nicht so diejenige von Bobol, im engen Defilee bei Kost und Bobokost fand am 29. ein sehr hitziges Gefecht statt, die 3. Division (Werder) mußte sich mit dem Bajonnet den Weg durch dasselbe bahnen; ein österreichisches Jägerbataillon hatte durch Verhaue den Weg gesperrt und vertheidigte dasselbe nachhaltig; das 3. pommerische Infanterie-Regiment Nr. 14 zeichnete sich hier beim Sturm auf das bei Kost, Thal und Straße sperrende feste Schloß Koste besonders aus und ihm verdankte die Division ihr rechtzeitiges Erscheinen bei Jcin, vielleicht hörte der Widerstand auf, mehr noch deshalb, weil gleichzeitig eine preussische Kavalleriekolonnie auf einem Nebenweg über Liebosowitz gegen Sobotka vorzubringen und den Rückzug abzuschneiden versuchte, überhaupt bewiesen die Preußen in diesem Kampf außerordentliche Terrain- und Straßenkenntniß.

Den 29. früh 9 Uhr waren alle österreichischen Truppen aus Sobotka abgegangen, gegen 3½ Uhr Nachmittags begann das Feuer im Turnauerthal, die Avantgarde der I. Armee, die Division Timpling debouchirte aus demselben, nachdem dieselbe schon vorher bei Liebau gekämpft hatte, und wurde durch den Rest des 3. und des ganzen 4. Armeekorps unterstützt. Die Österreicher hatten wieder nur das 1. Korps und die Sachsen entgegensustellen, die erbittert kämpften.

Spät in der Nacht wurde Jcin von den Preußen gestürmt und die Österreicher in der Richtung von Miletin und Horiz zurückgebrängt, und bei Jfenstadt, von wo aus eine Umgehung stattfinden sollte, wurde bis 9 Uhr Abends gefochten, hauptsächlich vom österreichischen Regiment Constantin. Anderseits lagerte sich die Elbe-Armee bei Sobotka und scheinen deren Truppen bei Jcin nicht gefochten zu haben.

Nach diesen Unfällen wurde Glam Gallas seines Kommandos enthoben und General Weber übernahm das Kommando. Benedek wurde genöthigt sich nach Josephstadt-Königgrätz zurückzuziehen.

Mit der Eroberung von Jcin (Gitschin) hatte die Elbe- und I. Armee ihren strategischen Aufmarsch mit der I. Armee vollzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeitschreiben des Schweizerischen Bundesrathes an sämtliche eidgenössische Stände.

(Vom 22. August 1866.)

Getreue, liebe Eidgenossen!

Durch Schlußnahme des Schweizerischen Nationalrathes vom 16. Juli l. J. ist der Bundesrath eingeladen worden, im Einverständniß mit den Kantonen die militärische Organisation des ganzen wehrfähigen Schweizervolkes einzuleiten und möglichst vollständig durchzuführen.

Indem wir es uns zur Pflicht machen, dieser Einladung so viel an uns in ihrem vollen Umfange Folge zu geben, rechnen wir auf Ihre Bereitwilligkeit, uns darin mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu unterstützen. Denn nur wenn die Kantone die von ihnen verlangten Opfer bringen, ist es möglich auf Grundlage der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen den schönen Zweck zu erreichen, welcher in der obigen Einladung angedeutet ist und den wir übrigens von Anfang an beständig vor Augen gehabt haben. Würden die Kantone gegen unser Erwarten den von uns ausgesprochenen Wünschen nicht entgegen kommen können, so müßten wir uns, wie dies die Einladung des Nationalrathes ebenfalls zu enthalten scheint, vorbehalten, das angestrebte Ziel auf dem Wege der Gesetzgebung zu erreichen zu suchen.

Zur vollständigen Durchführung der Organisation und Bewaffnung des gesammten wehrfähigen Schweizervolkes sind nach unserer Ansicht namentlich zwei Mittel zu ergreifen:

1. Alle nach den gesetzlichen und reglementarischen Bestimmungen wirklich wehrfähige Mannschaft zu instruiren und einzutheilen.
2. In Zeiten der Noth an den Patriotismus und die Freiwilligkeit aller derjenigen Bürger zu appelliren, welche nach den Bestimmungen des Gesetzes und der Reglemente nicht im Bundeskontingent oder der Landwehr wehrpflichtig sind.

Wir werden uns hier nur mit dem ersten Punkte beschäftigen, da dieser vorzüglich in die Kompetenz und die Pflicht der Behörden fällt.

Was den zweiten Punkt anbetrifft, so haben wir über die Organisation von Freiwilligenkorps unterm 6. August l. J. eine spezielle Verordnung erlassen. Es sieht dieselbe außer der Bildung von mit Feuerbewehren bewaffneten Korps auch die Bildung von Freiwilligenkorps für den Transport-, Platz- und Gesundheitsdienst vor und bezeichnet dadurch ein weites Feld, auf welchem der Patriotismus der Bürger, unterstützt von den Behörden, sich betheiligen kann. Gerne werden wir unsrerseits dem Streben für Bildung von Freiwilligenkorps, wie es sich auf anerkennungswerthe Weise bereits kund gibt, unterstützend und fördernd an die Hand gehen.

Die Organisation des Landsturms betreffend, so ist im Schreiben des Militärdepartements an die